

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 A.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 279.

Hirschberg, Mittwoch den 29. November.

1882.

## Abonnements-Einladung für Monat December.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ werden von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Commananten und der Expedition für 25 Pf. (ohne Abtrag) angenommen. Zugleich machen wir die Freunde unseres Blattes darauf aufmerksam, daß wir Mitte December den hochinteressanten Roman „Um Lieb' und Ehr“ von W. Höfer beginnen werden.

### Die Expedition.

### Noch einmal die Innungen.

„Das Innungswesen und seine Beurtheiler“, so heißt ein Artikel in einer officiösen Correspondenz, welcher leider aus solchen Redactionen conservativer Blätter nachgedruckt ist, welche nicht mitten in der Volksbewegung stehen; denn der Ausdruck: „und seine Beurtheiler“ bezieht sich eben auf die conservativen Stimmen. Bedauerlich ist in dem Artikel der mindestens unüberlegte Ausdruck, daß die Presse, welche für obligatorische Innungen einträte, „in das Blaue hinein spräche.“ Wenn wir wahr, aber unhöflich sein wollten, hätten wir sicherlich Grund, diese unangemessene Redensart jenen Redactionen zurückzugeben, welche — einfach gesagt — von dem Glende unseres Handwerks nichts wissen, und keine Ahnung zu haben scheinen, daß ein großer Theil desselben mit einem Fuße bereits verzweiflungsvoll in der Socialdemokratie steht. Sicherlich haben jene Herren keinen der unzähligen, fast erdrückten Handwerksmeister besucht, die in Kellern und Dachkammern als Lohnselaven arbeiten.

Natürlich sind ja nicht alle Gewerke in derselben elenden Verfassung, denn die Schlächter, Bäcker und Schmiede, denen das Capital in ihr Gewerke

nicht hineinspülen kann, sind allenfalls im Stande, aus eigener Kraft lebensfähige, freiwillige Innungen zu bilden; ebenso die Bauhandwerker, welche noch Kraft und Unabhängigkeit genug dazu besitzen. Wie aber die Schuhmacher, Schneider, Weber, Wirker etc. und ein großer Theil der Tischler, welche mit wenigen Ausnahmen Lohnknechte des Capitals geworden sind, sich aus den Händen der rücksichtslosesten Race, welche je in Deutschland das Wort geführt hat, selbst retten sollen, dazu bitten wir uns das Recept aus. Es klingt fast wie Hohn, wenn man diesen Gewerben zuruft: „Bildet freie Innungen!“ Das ist nichts anders, als wenn man den angeführten Andern in den Galerien den Rath geben wollte, „auf's Land zu gehen,“ oder einem im Sumpfe Stehenden: „sich bei seinem eigenen Schopfe herauszuziehen.“ Die Selbsthilfe durch freie Innungen ist in diesen Gewerben eben einfach unmöglich.

Diese Handwerker haben sich in ihrer großen Majorität mit den Conservativen zu gemeinsamem Wirken zusammengethan. Letztere haben ihnen versprochen, zu helfen und in Folge dessen die Innungsfrage zu einer der vornehmsten im conservativen Programm gemacht. Die conservative Partei muß daher, will sie ihrem eigenen Programm nicht untreu werden, mit aller Kraft die obligatorischen Innungen durchzuführen suchen, und wird es thun, und wenn alle officiösen Blätter sich einstimmig dagegen aufbäumen.

Wie wichtig die staatliche Unterstützung ist, zeigt die Geschichte der schlesischen Dammverbände, in welcher der Schreiber dieses zu Hause ist. Es lag in den fünfziger Jahren in der Absicht der, durch fortwährende Dammbrüche bedrohten, Drischastten Niederschlesiens, sich durch einen Dammverband vor den Uebeln der fast jährlichen Brüche dauernd zu schützen, und man beschloß, unter fast allgemeiner Beistimmung, einen freiwilligen Dammverband zu Stande zu bringen. Allein trotz

des besten Willens der meisten der Beteiligten, trotz namenloser Opfer und selbstloser, hingebender Bemühungen der Unternehmer (wir nennen den verstorbenen Herrn von Buddenbrock auf Kl.-Tschirne) scheiterten dennoch die jahrelangen Anstrengungen an der Trägheit, der Habsucht und gar der Böswilligkeit einzelner Besitzer. Endlich bemächtigte sich der Staat der Angelegenheit und in wenigen Wochen war zu allgemeiner Zufriedenheit der noch heute bestehende Dammverband geschaffen, und sicher ruhen die Dörfer heute im Schutze der gewaltigen Dammanlagen, welche von den Adjacenten selbst erhalten werden.

Und dabei waren bei Weitem nicht so viele Schwierigkeiten, Hindernisse, Elend und Armuth, gegnerische Böswilligkeit und jüdisch-fortschrittliche Anstrengungen zu überwinden, wie bei der Innungsfrage, welche nun einmal ohne staatliche Mithilfe nicht zu lösen ist.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König ist von den Hofjagden bei Springe in Hannover wieder in Berlin eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht hatte sich bei der Ankunft in Hannover von Sr. Majestät dem Kaiser wieder verabschiedet und war dort zurückgeblieben. In Stendal verabschiedeten sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großfürst Vladimir von Rußland. — Die nächste Hofjagd, zu welcher auch der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn am 30. November, Vormittags, aus Prag hier eintrifft, findet am 1. und 2. December in Lehlingen statt. — Am Sonntag, zur Feier des Todtenfestes, wohnten Se. Majestät der Kaiser und die Mitglieder der Königl. Familie dem Gottesdienste im Dome

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

63

(Fortsetzung.)

Lady Alice war unter des Doctors sorgfältiger Behandlung wieder genesen, aber die Energie ihres Willens war nicht wieder erwacht. Ihr blieb keine Wahl. Den alten erlauchten Namen ihres Hauses mit Schmach bedeckt, Walter in Todespein, ihren Vater zum Schaffot geschleppt zu sehen, wären die Folgen ihrer Weigerung gewesen, dem verabscheuten Augustus ihre Hand zu reichen. Sie durfte also nicht zögern, zu thun, was von ihr gefordert wurde.

„Franz wird mich meines Wankelmuthes, meiner Treulosigkeit wegen verachten,“ seufzte sie, „denn in dieser Welt wird er die Ursache meiner Wortbrüchigkeit nie erfahren, dort aber, wo alle Geheimnisse offenbar werden, wird er erkennen, was mich ihm entriß, und er wird mir vergeben.“

Das eigene Leid hatte Alice nicht fühllos gegen das Glück Anderer gemacht, und in Anwesenheit ihres Bruders und ihres Onkels erklärte sie ihrem Vater, als Preis ihrer Einwilligung in die Verheirathung mit Augustus verlange sie die Verbindung Lord Walter's mit Ethel. Von dieser Bedingung abzustehen, vermochte keine Einwendung, keine Bitte sie zu bewegen.

„Bedenke die Lächerlichkeit einer solchen Verbindung, Lord Walter Falkenberg und Silias Garnem's Tochter!“ bat der Baron.

„Und den Namen, der auf unsern erlauchten Namen fällt,“ ergänzte der Graf.

„Papa!“ rief Walter unwillig. „Haben wir ein Recht, uns der Ehre unseres Namens zu rühmen? Worin besteht diese viel gerühmte Ehre des einst so edlen Hauses der Falkenbergs? Ist sie etwas Anderes als eine übertünchte Lüge, die jeder Augenblick an die Deffentlichkeit zerren kann? Sind Clarence und Augustus Falkenberg Männer von Ehre? In einem Jahre werde ich mündig und Herr meiner Handlungen sein, und dann wird kein Einspruch in der Welt mich von meiner Vermählung mit dem Mädchen, das ich liebe, zurückhalten.“

„Hast Du Dir auch überlegt, was die Gesellschaft dazu sagen wird, in der künftigen Gräfin Falkenberg der Tochter des ehemaligen Rabenwirthes zu begegnen?“ fragte der Baron.

„Mag die Gesellschaft thun und sagen, was ihr beliebt. Ich kümmere mich nicht um sie. So lange meine Schwester lebt, bleibe ich in England, um sie vor dem Ungeheuer zu schützen, dem sie geopfert wird. Sollte der Himmel sie zu sich rufen, so verlasse ich meine Heimath für immer. Ich werde sogar den Namen ablegen, auf welchen Du so stolz bist, und einen ehrlichen zu gewinnen trachten.“

„Entarteter Knabe“, brauste der Graf auf, „diese wahn sinnige Leidenschaft für ein listiges, ränkevolles —“

„Bitte, nicht weiter, Papa! Du hast Deiner eigenen Sicherheit zu Liebe ein Kind geopfert, Deinem Vorurtheil zu Liebe solltest Du kein zweites Opfer verlangen. Das Recht, mich mit dem stolzen Schild der Ehre meines Hauses zu decken, habe ich durch Dich verwirkt. Ethel, das reine, unschuldige, hochsinnige Mädchen,

steigt herab, indem sie meine Gattin wird und den Namen annimmt, den Du mir vererbst. Papa, Onkel, vergebt mir, wenn meine Worte Euch verunndet haben, aber sie rangen sich meinem Herzen los in der Dual, welche das bittere Loos, das meiner Schwester aufgezungen wird, mir bereitet, und dem ich mich doch nicht zu widersetzen wage.“

„Walter, theurer Walter,“ schluchzte Alice. „Papa, hast Du vergessen, Onkel, weißt Du nicht, daß Ethel nicht die Tochter Silias Garnem's ist, sondern ein Kind aus der ersten Ehe seiner Frau? Ihre Großmutter, Frau Brainhard-Foster, bei welcher sie jetzt lebt, und von der sie adoptirt wurde, ist von tadellosem Ruf und hoch angesehen.“

„Wer?“ fragte der Graf in höchstem Erstaunen.

„Frau Brainhard-Foster.“

Wenn unsere Leser sich erinnern, wie hoch die Einnahmen der Falkenberg'schen Güter auf Jahre hinaus verpfändet waren, und daß es nur von dem guten Willen der Frau Brainhard-Foster abhing, ihm noch den Schatten eines Verfügungsrechtes über dieselben zu lassen, werden sie nicht überrascht sein, die Ansicht des Grafen über die vorgeschlagene Mißheirath plötzlich umgewandelt zu sehen.

„Der Name der Frau Brainhard-Foster ist mir nicht unbekannt,“ bemerkte er, „und die Enkelin dieser Dame ist eine ganz andere Person, als Silias Garnem's Tochter.“

„Hörst Du, Walter?“ sagte Alice beschwichtigend zu ihrem Bruder.

(Fortsetzung folgt.)

bei. Alsdann empfing Se. Majestät der Kaiser den Commandeur des 1. Garde-Regiments, Obersten und Flügeladjutanten von Lindequist, sowie den Major im Generalstabe des 15. Armee-corps, v. Bomsdorff, welcher zur Dienstleistung als Flügeladjutant befohlen ist. — Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag zunächst Vorträge, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilnowski und nahm persönliche Meldungen entgegen. Um 12 Uhr Mittags erschien die Prinzessin Alexandrine, um sich vor ihrer Abreise zum Besuch bei Ihrer erlauchten Frau Mutter zu verabschieden. — Nachmittags ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem aus Warzin zurückgekehrten deutschen Votschafter am russischen Hofe, Generalleutnant von Schweinitz, eine Audienz.

— Prinz Wilhelm trifft am Donnerstag aus Schlesien, wohin er sich, Einladungen nach Plesch und nach Rauden zur Jagd entsprechend, begeben hatte, wieder in Berlin ein, um den Erzherzog Rudolf von Oesterreich bei dessen Ankunft in Berlin zu begrüßen und dann am Abend Se. Majestät den Kaiser nach Jagdschloß Bexlingen zu begleiten.

— Der frühere Ministerpräsident Freiherr Otto v. Manteuffel ist gestern zu Krossen gestorben.

— Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberathungen fort.

— In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß eine weitere Herabsetzung der Gerichtskosten innerhalb der Regierung bereits beschlossene Sache sei. Der Antrag wird dem Reichstage in Form einer Novelle zum Gerichts-Kostengesetze vorgelegt werden.

— Die Fraction der Conservativen hielt eine Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit gelangte auch die große Zahl von Petitionen von Eisenbahnbeamten zur Sprache, welche dem Hause zugegangen sind, und um Aufbesserung der Gehälter dieser Beamten-Kategorie bitten. Man war der Ansicht, daß diese Petitionen nicht ohne Berechtigung seien, daß es jedoch nicht rathlich erscheine, bei einer einzelnen Kategorie von Beamten mit Gehaltsaufbesserungen vorzugehen. Wenn eine Gehaltsaufbesserung erfolgen sollte, so müsse dieselbe auch für alle in gleichem Verhältniß stehenden Staatsbeamten vorgenommen werden.

— Herr Dr. Stryck legte am Todtensonntage, Vormittags, während die feierlichen Glockentöne ein selten zahlreiches Publikum zu ernster Andacht und religiöser Sammlung riefen, seinen Wählern den Rechenschaftsbericht über seine — von vielen Bürgern sehr angegriffene — Thätigkeit als Stadtverordneter ab.

— Nicht bloß in der juristischen, sondern auch in der höheren Lehrer-Carriere in Preußen ist gegenwärtig eine bedauerliche Ueberfüllung zu bemerken. So wird uns aus Westfalen berichtet, daß dort z. B. nicht weniger als 66 Lehramts-Candidaten auf ihre Anstellung in der Provinz warten, und zwar, wie hinzugefügt werden muß, schon seit längerer Zeit vergeblich warten.

— Der volkswirtschaftliche Verein für Rheinland hat eine Petition um strengere Wahrung der Sonntagsruhe beschloffen.

— Der Rhein hat eine seltene Höhe erreicht, alles Umland überschwemmt und ist noch langsam im Steigen begriffen, ebenso die Mosel. Die Eisenbahnfahrt am rechten Rheinufer ist eingestellt.

Greißwald. Der jüdische Rector Magnificus verleugnet seine Race nicht und bildet ein schönes Gegenstück zu den Freiheiten, welche der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung (bekanntlich jüdischer Gründung) an der Berliner Universität gestattet sind. Hier wurde vor einigen Tagen der Schriftwart des Vereins Deutscher Studenten vor Seine (jüdische) Magnificenz citirt, weil der Verein eine Debatte über „die Stellungnahme der Vereine Deutscher Studenten zur deutsch-nationalen Bewegung an den österreichischen Hochschulen“ angekündigt hatte. Magnificenz war sehr empört darüber, daß der Verein sich mit „politischen Tagesfragen“ beschäftige, zeigte auch sein Mißfallen darüber, daß der Verein eine Discussion über das Thema: „Simultan- oder confessionelle Schulen“ gehabt hätte. Herr Prof. Jacob Behrend drohte, bei ähnlichen Vorkommnissen den Verein aufzulösen. Auch bezeichnete er es als eine nicht zu gestattende „Agitation“, wenn der Verein auf seine Anschläge schreibe, resp. drucken lasse: „Gesinnungsgenossen sind als Gäste willkommen.“ — (Das kommt davon!)

München. Auf dem Gebiete des Handwerkers thums macht sich eine lebhafteste Bewegung bemerkbar. Von den Gewerbevereinen schließen sich immer mehr der Petition an den Reichstag behufs Besteuerung des Hausirgerwerbes incl. der Detailreisenden an; auch das katholische Casino zu Augsburg hat eine Unterstützung dieser Petition beschloffen. Ferner hat sich auch in Unterfranken ein „Verein zum Schutz des Handwerkes

auf christlicher Grundlage“ gebildet, welchem am Constatuirungsabende 86 Mitglieder beitraten.

#### Schweiz.

Eine allgemeine Abstimmung beim ganzen Schweizer Volke hat die staatliche Aufsicht der Schulen mit enormer Majorität verworfen.

#### Frankreich.

Im Innern und Aeußern geschwächt, hat es keine Verbündeten. Frankreich hätte eine günstigere Position einnehmen können, wenn es sich an der ägyptischen Expedition betheiligte hätte. Als England dieselbe plante, da gab es einen Zeitpunkt, wo sich Frankreich an Englands Fersen heften und auf Grund der Verträge an der Expedition theilnehmen konnte. Dieser Zeitpunkt ist unwiderbringlich verloren gegangen. Jetzt befindet sich England in der Lage des festen Besitzes und macht keine Miene, Frankreich zur Mitherrschaft in Egypten zuzulassen, im Gegentheil, durch den Erlaß des Rhedive ist sogar die gemeinsame Finanz-Controle und Justiz-Commission aufgelöst und Frankreich einfach zur Thür hinausgeworfen!

#### England.

Schon wieder gehen die Unruhen los. Drei Mitglieder der geheimen Polizei wurden gestern von Fenianern mit Revolverschüssen angegriffen. Ein Polizist wurde getödtet, ein anderer Polizist erwiderte das Feuer und verwundete einen Fenier sehr erheblich, die beiden anderen Fenier wurden festgenommen. Es waren sechs Polizei-Agenten, die von zehn Männern angegriffen wurden.

#### Schweden und Norwegen.

Unseres Kaisers Urenkel ist nunmehr am Sonnabend den 25. d., Abends 6 1/2 Uhr, im „Weißen Saale“ des Königsschlosses zu Stockholm getauft worden. Unmittelbar nachdem der Act vollzogen war, erdöhnte der übliche Kanonensalut.

#### Rußland.

Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß Fürst Grusinski, der einen deutschen Arzt mordete, nur drei Jahre nach Astrachan verbannt worden sei, wird officiell dahin berichtet, daß dies Urtheil über den General Mrowinski ausgesprochen sei, welcher es an Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, als jene Mine in der bekannten Käsebude gelegt wurde. Der Fürst ist noch nicht verurtheilt.

### Provinzielles.

Liegnitz. Ein junger Mann wurde kürzlich durch eine Feuerwerks-Cigarre erheblich im Gesicht verletzt. Der Spender der Cigarre dürfte sich vor Gericht wegen Körperverletzung und wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

Lauban. Sonnabend Nacht verunglückte der Grünzeughändler Pohl in der Nähe von Neu-Kretscham dadurch, daß er, aller Wahrscheinlichkeit nach, während der Fahrt vom Wagen steigen wollte, ausglitt, mit den Beinen zwischen die Deichselgabel gerieth und somit, mit dem Oberkörper nach unten liegend, überfahren wurde, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Sagan. Ein Dienstmädchen in Kinzleben hat sich kürzlich in Folge eines von ihrer Herrschaft erhaltenen Verweises in's Wasser gestürzt und sich in wahrhaft teuflischer Weise noch dadurch gerächt, daß sie das sieben Monate alte Kind der Herrschaft mit in die Fluthen und so in den Tod nahm.

r. Freiburg, 27. Nov. Der hiesige Lehrerverein (vergl. Nr. 273) wurde am 10. September 1872 gegründet, hielt 160 Sitzungen ab und hörte 117 Vorträge. An die Vorträge schlossen sich in der Regel lebhafteste Debatten. Im Ganzen sind dem Verein 48 Mitglieder beigetreten. Der Verein zählt gegenwärtig 30 Mitglieder. Auf Anregen des Lehrervereins gründete sich 1876 ein Pestalozzi-Verein zur Unterstützung von Lehrerr Wittwen und -Waisen, welcher in langsamem Wachsthum begriffen ist. Der mit dem Lehrerverein verbundene Lesezirkel enthält über 140 Jahrgänge Zeit- und 14 andere Schriften und hat für die Lectüre circa 1200 Mark verausgabt. — Der Polznitzer Kameradenverein beabsichtigt, unter Mitwirkung des Herrn Lehrer Fiebig-Polznitz zum Besten der Polznitzer Ortsarmen eine Theatervorstellung zu geben. Auf vielseitiges Verlangen soll noch einmal „Der Winter“, aus den Jahreszeiten von Keiser, zur Aufführung gebracht werden. — Freunde der Armen sind wieder bereit gewesen, Geschenke, welche bei dieser Vorstellung verlost werden sollen, zu geben. — In der letzten Schöffengerichtssitzung kamen 9 Strafsachen und 3 Privatklagesachen wegen Beleidigung zur Verhandlung. 9 Sachen endeten mit Verurtheilung der Angeklagten, in einer Sache wurde Beweisaufnahme beschloffen, 1 Angeklagter wurde freigesprochen und eine Sache wurde wegen Unzuständigkeit des Schöffengerichts an die Strafkammer zu Schweidnitz überwiesen.

Glaz. Hier selbst hat die Kaufmannschaft die Anregung zur Abschaffung von Weihnachtsgeschenken an die Kunden gegeben. In einer Versammlung wurde ein Comité gewählt, welches die Angelegenheit betreiben soll.

Neusalz. Kürzlich verlor der Schiffer Hoffmann unweit Aushalt durch Ertrinken in der Oder auf eine traurige und jähe Weise sein Leben. H. befand sich auf einem Dampfer und war beauftragt worden, das angelegte Eis von den Schaufeln der Räder zu entfernen. Unglücklicherweise gerieth er hierbei in das Getriebe, wurde von den Rädern mehrere Male im Kreise herumgeschleudert und verschwand schließlich spurlos in den Wellen, so daß man bis jetzt seine Leiche noch nicht hat finden können.

S. Beuthen O.-Schl., 26. Nov. Die am letzten Sonntag vom hiesigen städtischen Frauenverein zur Beschaffung von Kleidungsstücken für hiesige Ortsarme veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. — Anfang December findet zu gleichem Zwecke eine Verloosung statt. — Bei der am verfloffenen Montag stattgehabten Wahl eines ersten Bürgermeisters für hiesige Stadt wurde Herr Regierungs-Assessor Dr. Brüning in Marburg (Westfalen) einstimmig als solcher gewählt. — Am nächsten Dienstag hält Herr Buchhändler Hahn im Gewerbeverein einen Vortrag über „Entstehung des Buchhandels und seine allmähliche Entwicklung bis zur Gegenwart.“ — Am Freitag veranstalteten die Damen Fräulein Remmert und Fräulein Magda Böttcher ein Künstler-Concert, welches gut besucht war. — Der „Männer-Turnverein“ verlegt vom 1. k. Mts. sein Vereinslokal in das Hotel „zum deutschen Hause“. — Am nächsten Montag beginnt die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. — Bei den im Laufe der vorigen Woche in dem Jagdrevier Bujatow abgehaltenen Jagden wurden 363 Hasen, 18 Fasanenhähne und 14 Rebhühner erlegt. Eine nachahmenswerthe Einrichtung, welche allen Jagdbesitzern anzuempfehlen ist, hat Herr Rittergutsbesitzer Gemand er zu Schomberg bei allen Jagden eingeführt; dieselbe besteht darin, daß jeder Schütze, der einen Fehlschuß macht, den Betrag von 5 Pf. zu zahlen hat, welcher in die Kasse des Forstwaidenhauses zu Neu-Schönebeck bei Berlin fließt. — Am 23. d. Mts. wurde in Gulow eine Treibjagd abgehalten. Erlegt wurden 280 Hasen, 16 Fasanenhähne und 1 Rebhuhn. Jagdkönig war Herr Graf Schaffgotsch.

### Locales.

Sirschberg, den 28. November.

\* Die Affaire Buchwald wirbelt immer weiter Staub auf. Jetzt hat man, um nicht den ganzen Schmutz der Verleumdung auf den Fortschrittsblättern sitzen zu lassen, sich sogar hinter ein clerikales Blatt gesteckt, welches einen Brief der Mutter der bestraften Diebin bringt, welchem plumpen Nachwerk man auf den ersten Blick ansieht, weiß Geistes Kind es ist. Daß ein Blatt, wie die „Reißer Ztg.“ solch einen Brief, in welchem die früheren Entstellungen noch einmal mit Variationen breit getreten sind, annehmen konnte, ist geradezu unverständlich, denn die Redaction muß wissen, daß die Wiedergabe solcher Klatschgeschichten über hochgeachtete Männer jedes Blatt auf das Niveau der „Schundpresse“ hinabdrückt. Natürlich macht dieser Brief die Runde durch alle Judenlätter; doch hoffen wir, daß die „Reißer Zeitung“, die sich bis dahin eine achtungsvolle Stellung bewahrt hat, einer Rectification Raum geben wird.

\* [Vortrag.] Den 5. der populär-wissenschaftlichen Vorträge zum Besten der Kleinkinder-Schulen hielt Montag Herr Superintendent Proy über das Thema: „Hans Ulrich Schaffgotsch, ein Märtyrer der evangelischen Kirche.“ Der Herr Vortragende schildert ein einem ergreifenden Lebensbilde Hans Ulrich, welcher im Jahre 1595 auf Greiffenstein geboren und später Besitzer der damaligen außerordentlich ausgedehnten Schaffgotsch'schen Besitzungen war, in seiner Jugend- und Reisezeit, in seiner Herzengüte und als Wohlthäter seiner Unterthanen, um dann speciell auf seine Wirksamkeit im 30jährigen Kriege näher einzugehen. Hans Ulrich war ein treuer Bekenner des evangelischen Glaubens, doch hielt er in dem genannten Kriege, seinem Eide gemäß, treu zu seinem Kaiser. Später des Hochverraths (als Complice Wallenstein's) angeklagt, fiel er, ein unschuldig Opfer der Habgier und des Glaubenshasses, als treuer Anhänger seines Kaisers, als gläubiger Christ und todesmuthiger Märtyrer in Regensburg durch Henkershand. Redner erörterte darauf noch speciell die Beweise für die Unschuld des Gemordeten, die durch das Verhalten seiner politischen und Glaubensfeinde unmittelbar nach seinem Tode nur erhärtet wurden. — Der ruhige, objective, im Style geradezu meisterhaft abgerundete Vortrag zeigte in der heute so charakterlofen Zeit uns in Hans Ulrich ein Bild der Nach-

ahnung, nämlich: einen selbstlosen, bis zum Tode treuen ganzen Mann in der vollen Bedeutung des Wortes.

Ein sächsischer Unternehmer beabsichtigt auf der Strecke von Station Reibnitz nach Warmbrunn eine Dampf-Dampfbahn einzurichten.

Eine Lebensversicherungs-Police, in der die Versicherung nicht zu Gunsten bestimmter Personen, sondern der unbestimmt gelassenen Erben des Versicherungsnehmers genommen ist, bildet nach einem Urtheil des Reichsgerichts einen Bestandtheil des Nachlasses des Erblassers, welcher zur Befriedigung der Gläubiger desselben dient.

#### Sitzung der Königl. Strafkammer vom 28. Nov. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Vogt.

Die Gebrüder Willy und Paul Wenzel, Handlungslehrlinge aus Greiffenberg, hatten sich wegen eines gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls zu verantworten und wurden dieselben zu 5 resp. 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der 17jährige Böttchergeselle Friedrich Scholz aus Groß-Walditz wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Kaufmann H. Th. von hier wurde von der Anklage des verübten Betruges freigesprochen.

[Berichtigung.] Betreffs des Strafkammerberichts vom 21. d. Mts. theilt uns der Landwirth G. Hübler aus Kohnstorf mit, daß er sich nicht wie der Bericht sagte — ungebührlich bei dem Kinderfest am 9. September d. J. benommen hat und auch die 6 Dienstmädchen, welche ihn mißhandelten, keine Teilnehmer am Tanzvergügen waren.

### Für den Weihnachtstisch!

Es wird sicherlich unsre Leser interessieren, daß die in jedem Hause willkommene Geberin köstlicher Geschenke, besonders für junge Mädchen, Frau von Schöber (Thekla von Sumpert), schon seit Monaten in unserer Stadt weilt, und ebenso, daß die edle Frau unseren Weihnachtstisch mit einer neuen Gabe bereichert hat, des Titels:

„Nächstenliebe und Vaterlandsliebe.“ Das ist so recht ein Buch, welches man jungen Knaben in die Hand geben soll, um in ihnen den Keim zu tüchtigen Vaterlandsvertheidigern und gewissenhaften Männern zu legen.

Wir können zu der Geschichte dieses Büchleins (in 2 Bänden) nur hinzufügen, daß von der kleinen Erzählung „Wilhelm“ auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers 15 000 Exemplare in den Militär-Waisenhäusern und Schulen vertheilt worden sind.

Andererseits hat sich die hübsche Geschichte „Ann' Hofel“ in unserer Gegend, in Ruhberg, zugetragen, wo die verehrte Verfasserin in innigster Freundschaft mit der edlen Fürstin Czartoryska, deren Mutter, Prinzessin Luise von Preußen, Fürstin Radziwill war, einen Theil ihrer Jugend zugebracht hat.

Ein ander Mal bringen wir eine Besprechung weiterer Schriften der hochbegabten und beliebten Jugendschriftstellerin und wissen, daß wir dadurch mancher Mutter eine hilfreiche Hand zur Herrichtung des Weihnachtstisches bieten.

### Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert, (11)

Provinzial-Schulrath a. D. und Geheimer Regierungsrath.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

#### 6. Das Benehmen. Die Willensübung in der Selbst-Darstellung.

Einer Erziehung, welche mehr als bloße Dressur des Willens erzielen soll, muß voran und zur Seite geben der An-, Auf- und Ausbau des Geistes und Herzens und deren Kräftigung, Gestaltung und Ausstattung. Diese Gestaltung und Ausstattung nennt man Bildung. Zum Verständniß der weiteren Erziehungsratschläge ist nötig, genügt aber auch eine ganz kurze Bezeichnung der verschiedenartigen geistigen Bildung, zu welcher Cap. 1, Nr. 8 und 9 Erklärung und Begründung bietet. Die Bildung, welche vorzugsweise in, aus und auf dem Boden des Selbstbewußtseins angebaut, nach des Menschen zeitlicher Bestimmung bemessen und behufs einer möglichst vollendeten weltbürgerlichen Selbstständigkeit erworben wird, nennt man eine humanistische; diejenige, welche ebenso vorzugsweise dem Gottesbewußtsein, der ewigen Bestimmung und der himmelsbürgerlichen Abhängigkeit von Gott Rechnung trägt, heißt eine religiöse; diejenige, welche dem gottebildlichen Wesen entspricht und gleicherweise eine humanistische und religiöse ist, nennt man eine allgemeine, vollkommene, harmonische. Da in diesem Capitel nur von solcher Erziehung gehandelt wird, die sich auf das Selbstbewußtsein stützt, d. h. eine humanistische ist, so kommt in ihm auch nur die ihr entsprechende Bildung zur Geltung.

Das Benehmen eines Menschen ist dessen Selbst-Darstellung vor Mitmenschen, zu denen er in keinem Verhältnis der Abhängigkeit steht. Wo dieses Verhältnis zur Geltung kommen muß, da heißt die Selbst-

Darstellung sein Verhalten, für welches allgemeinere und höhere, gesetzliche und religiöse Bestimmungen eintreten. Im Benehmen, von dem hier nur die Rede ist, spricht der Mensch aus und stellt dar den Gehalt und die Gestaltung seines Geistes und Herzens, d. h. seinen innern Bildungs-Inhalt. Die Darstellungs-Mittel sind Haltung, Geberden, Bewegung, Begrüßungs-, Anrede-, Antwortweise u. Die Regeln für diese Sprache, d. h. die Formen und Normen für diese Selbst-Darstellung, schreibt der sogenannte Anstand vor. Diese sind abgeleitet aus dem menschenwürdigen Bildungsgehalt, gemäß und kraft dessen der Mensch außer und über dem Thiere steht; sie werden bemessen und geordnet nach den verschiedenen innern Bezeichnungen und äußern Stellungen, gemäß und kraft derer eine menschliche Gemeinschaft außer und über der Thierherde steht; sie werden gestaltet nach den Gesetzen der Schönheit, gemäß und kraft deren die menschliche Selbst-Darstellung ihren Schmuck außer und über der instinctmäßigen Thiergeberden hat; sie beanspruchen daher eine ganz allgemeine Geltung überall, wie und wo sich Menschen begegnen, berühren, miteinander umgehen, gesellschaftlich verkehren. Man möchte sagen, das Benehmen ist eine Mienen-Sprache der Selbst-Darstellung nach Herzens-Tönen, zu denen die Bildung die Melodien, das Verhältnis zu den Mitmenschen die Tonart, die Anstands-Schönheit den Tact giebt.

Wie jedes gesunde Gewächs in einer ihm angehörigen, also auch zu- und anständigen-Form zu Tage tritt, so wird auch das gesunde Bildungs-Gewächs des Geistes und Herzens in seiner ihm wesentlichen, d. h. in einer anständigen Form und Norm sich darstellen. Darnach wird man sagen können und dürfen, daß ein wahrhaft gebildeter Mensch sich auch wahrhaft anständig benehmen wird, so daß für ihn besondere Anstandsregeln nicht nur unnötig, sondern sogar leichtlich verstellend und verunzierend werden könnten; denn eine frei gewachsene Linde und Dornhecke ist gewiß schöner, als die künstlich zugestutzte und geschnorene. Wenn man aber daraus weiter folgern wollte, daß ein erziehlisches Anleiten und Ueben darin für die unerwachsene Kinderwelt überflüssig wäre, so übersieht man, daß das Benehmen überhaupt eine Handlung, also eine Aeußerung des Willens ist, welcher zur Ausführung seiner dazu geschickten gemachten Organe gleichsam Hand und Fuß und seiner dazu eingerichteten Darstellungsmittel, gleichsam Cylinder-Hut und Handschuhe bedarf. Wie unerläßlich solches Glieder-Ueben und Anzugs-Ordnen ist, das zeigen gar manche recht gebildete, aber hierin versäumte Leute durch ihr zwar nie unanständiges, aber oft recht verlegenes und unbeholfenes Benehmen. Ferner übersieht man, daß ein Schulkind nicht schon eine Bildung besitzt, sondern sie sich noch erst erwerben soll; also aus ihr heraus sich noch nicht darstellen kann, daß aber die etwa erlangte Bildung zu ihrem berechneten Ausdrucke im Benehmen geschickte Gliedmaßen und fleidame Anzüge bereit haben muß. Denn jung gewohnt, alt gethan.

Die Bedeutsamkeit einer Benehmens-Schulung erhellt besonders daraus, daß, wie ein Baum an seinen Früchten, so das Innere des Menschen nur aus seinen Aeußerungen, und somit auch sein Bildungsgehalt nur aus seiner Selbst-Darstellung zu erkennen ist. Hieraus erklärt sich denn auch die unabweisliche Kraft der Anziehung und Abstoßung, welche das Benehmen auf die Herzen anderer Menschen ausübt, und damit nicht bloß den Kreis der Freunde und Genossen, sondern in viel weiterem und höherem Sinne die persönliche Stellung im Geschäftsverkehr und Berufsleben begründet und wesentlich gestaltet. Denn ein gesittetes Benehmen spricht an, das sichere erweckt Vertrauen, das schickliche gefällt, das rücksichtsvolle berührt angenehm, das höfliche zieht an, das feine lockt an, das wahrhaft anständige gewinnt; dagegen ein unpassendes abstoßt, ein ungezogenes anwidert, ein ungeschliffenes abstoßt, ein großes beleidigt, ein rohes verlegt, ein freches empört. Wie groß das Feingefühl hierfür und wie scharf das Urtheil hierüber ist, beweisen die vielen gangbaren Beiwörter (Prädikate), mit denen man das Benehmen kennzeichnet, lobt oder tadeln.

Man zählt deren bloß für das Kindergebiet wohl fünfzig und darüber, z. B.: artig, manierlich, bescheiden, anspruchslos, unbefangen, frei, offen, ehrerbietig, respectvoll, geziemend, angemessen, passend, ansprechend, einnehmend, gefällig, geschickt, gewandt, geschmeidig, geschliffen, einschmeichelnd, schmuck, nett, zart, schön, zierlich u., unartig, verlegen, ungelent, schau, steif, störrisch, unziemlich, tactlos, linkisch, läppisch, läppisch, ungebührlich, ausgelassen, ungehobelt, ungeschlachtet, übermüthig, rücksichtslos, bäuerisch, keck, plump, pagig, gemein, flözig, lämmelhaft.

Diese Bedeutsamkeit wird auch von den Eltern nicht unbeachtet gelassen. Denn Alle, die nicht sittlich schon ganz verkommen sind, achten auf die äußere Ankleidung, Haltung und Bewegung ihres Kindes vor den Leuten

und suchen es zu demjenigen anständigen Benehmen anzuleiten, das ihnen selber nach dem Stande ihrer eigenen Bildung geläufig ist, oder doch nach ihrer Kenntniß und Schätzung der Anstandsregeln empfehlens- und erstrebenswerth erscheint. Alle diese Eltern halten sich demnach auch für die Anergiehung des Benehmens allein berechtigt und verantwortlich.

### Bermischte Nachrichten.

#### Literatur.

— Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon, 3. Auflage, in 2 Bänden, ist das zweckmäßigste Nachschlagebuch zum augenblicklichen Gebrauche, besonders für alle diejenigen, denen die Anschaffung eines großen Lexikon zu kostspielig ist. Dasselbe enthält nach Angabe der Verlagshandlung 64754 Artikel und mehrere hundert Abbildungen und Karten auf 80 Tafeln und Doppeltafeln. Auf jede Frage giebt es Antwort; die Artikel sind kurz und bündig und correct; besondere Vorzüge dieser unvergleichbaren Quelle menschlichen Wissens. Der billige Preis von 15 Mark für das zweibändige, höchst elegant gebundene Werk, der jedenfalls nur in der Voraussetzung weiterer Verbreitung so niedrig gestellt werden konnte, ermöglicht auch dem Minderbemittelten die Erwerbung dieses Handwörterbuchs, das unter dem Weihnachtstbaum die geeignetste Festgabe für Jedermann bilden dürfte.

### Eingefandt.

Was ist in Hirschberg freisinnig?

1. Wenn man Spitzbuben in Schutz nimmt, damit sie nicht furchtbar werden und diejenigen vorwurfsfreien Männer, welche die Böswilligen einzuschüchtern suchen, beleidigt. — Buchwald. —

2. Wenn man alle Autorität der Behörden untergräbt, damit die losen Buben und Aufwiegler zunehmen. — Hirschberg. —

3. Wenn man den Herrn Reichskanzler beleidigt, und Andere dafür in Strafe verfallen läßt. — Hirschberg. —

4. Wenn man überall hin Spione sendet und Privatverhältnisse in lügenhafter Weise veröffentlicht. — Hirschberg. —

5. Wenn man sich verpflichtet, gegen alle Religionen vorzugehen, die jüdische aber in Schutz nimmt. — Hirschberg. —

6. Wenn man Denen zu schaden sucht, welche wegen des vorbezeichneten Punktes nicht zur liberalen Fahne gehören mögen. — Hirschberg. — u. s. w.

Das nennt man hier freisinnig! R.

### Producten-Bericht.

Breslau, 23. November. Landzufuhr und Angebot aus zw. Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. etwas fester. Weizen, bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schleischer weißer 13,20—16,80—20,40 Mt., gelber 12,00—16,00—18,60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, seine Qualitäten preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,70—13,20—14,00 Mt., feinstes über Notiz, Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mt., weiße 14,60—15,70 Mt. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,00—11,80—12,50—13,80 Mt., feinstes über Notiz. — Mais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mt. — Erbsen, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,00 Mt., Victoria-20,50—21,00—22,00 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen, ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,00 Mt., blaue 9,50—10,00—10,50 Mt. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mt.

Desaaten, ohne Aenderung. — Wintertraps per 100 Kilogr. 28,00—29,00—29,50 Mt., Wintererbsen 27,50—28,50—29,00 Mt. — Rapsstuden ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 Mt., fremder 7,50—7,90 Mt.

Kleesamen etwas mehr zugeführt. Wehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 Mt. Roggen-Hausbuden 21,00—21,50 Mt. Roggenfuttermehl 9,00—10,00 Mt., Weizenkleie 8,00—8,75 Mt.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 23. Nov. 1882.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21,00—19,40—17,20 Mt. Gelber Weizen 20,20—18,20—16,40 Mt. Roggen 15,00—13,20—12,80 Mt. Gerste 15,60—14,00—13,60 Mt. Hafer 11,80—11,00—10,80 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1,20—1,10 Mt. Eier die Mangel 0,90—0,85 Mt.

Schönau, 22. Nov. 1882.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18,80 Mt., mittel 15,80 Mt., leicht 14,10 Mt. Roggen, schwer 14,10 Mt., mittel 13,00 Mt., leicht 12,30 Mt. Gerste, schwer 12,70 Mt., mittel 12,00 Mt., leicht 11,30 Mt. Hafer, schwer 11,20 Mt., mittel 10,80 Mt., leicht 10,40 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1,10 Mt., geringe 1,05 Mt.

### Briefkasten.

Herrn Kl. hier. Vergeben sie ihm. Ein Callban, er kann nicht anders fühlen, Ihm ist nur wohl, kann er im Sumpfe wühlen.

## Dr. Zimmermann aus Fischbach

wird von jetzt ab jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachm. 1—3 Uhr, in Fischberg, Schützenstraße 33 (Mineralbad, Vordergebäude), 1 Tr., zu sprechen sein. 4700

## Robert Vierdich, Klempnermeister,

Fischberg, Markt Nr. 3,  
empfiehlt sein

## Lager von Klempnerwaaren jeder Art,

sowie  
Tisch-, Wand-, Küchen- und Hängelampen (mit und ohne Flaschenzug) in genügender Auswahl einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Bestellungen, sowie Reparaturen werden jederzeit bald und billig ausgeführt. D. D.

4646

4622

Von frischen Sendungen empfehle:

Die Sendung wirklich schöner Weihnachtsgeschenke ist angekommen.



Prompte Bedienung. Solide Preise.

Carl Oscar Galle, Fischberg i. Schl.

## Papier-Ausstattung:

Briefbogen und Converts  
in Cassetten

mit den elegantesten ausgeführten Biquetten als: Frühlingblumen, Schwalben, Lauben, Lenzboten, Riesengebirgs-Blumen (eigener Verlag), Kinderstücken von Hentschel und Kate Greenaway: Kolibri — Kästchen — Aus dem deutschen Wald — Galakt — Kinderbriefe etc. empfiehlt 4702

Julius Seifert,

Fischberg, 6, Bahnhofstraße 6.

## Alöcher-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. Mts.,  
von Vormittags 10 Uhr ab,

soßen im Gasthose „zur Josephinenhütte“ aus dem Forstrevier Schreiberbau und den Forstorten: Reisträgerfloß, Reisträgerberg, Hinterfleischerhübel, Lämmergraben, am großen Zaden, Dreßlerfloß und rothe Floß:

2132 Stück weiche Alöcher  
meißbietend verkauft werden. 4662

Petersdorf, den 24. November 1882.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

3000 Thaler

zu Neujahr auszuliehen durch  
A. Leder, äußere Burgstr. 10.

## Formulare

zu  
Zoll-Inhalts-Erklärungen

vorrätig in  
W. Pfund's Buchdruckerei,

Fischberg. 4536

## BROCKHAUS'

Kleines  
Conversations-  
Lexikon  
in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

## Bergmann's Zahnpaste,

vorzüglichstes Mittel zur Conservirung und  
Erhaltung der Zähne, empfiehlt Ernst  
Wecker's Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.

## Schellfisch,

Mittwoch und Freitag frisch.

Carl Oscar Galle.

## Kali-Düngesalz

unter Gehalts-Garantie offeriren  
Gebrüder Baumert,  
4697 Lichte Burgstraße 8.

Wegen Umzug

verkaufe ich mein großes Lager in

## Rind-, Ross- u. Fahlleder- Halbstiefeln,

besgl. Stiefeletten zu jedem annehmbaren  
Preise aus. 4610

J. A. Wendlandt,

Langstraße 13,  
von Mitte December ab Schulstraße 14.

## Frühjahrs-Cur.

## Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer  
Blutreinigungs-Thee

von  
Franz Wilhelm,

Apotheker i. Neunkirchen (N.-De.)  
wurde gegen Gicht, Rheumatismus,  
Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen  
Lebels, stets eiternden Wunden, Wim-  
merlu am Körper oder im Gesichte,  
Flechten, Anschoppungen der Leber  
und Milz, Hämorrhoidal-Zustände,  
Gelbsucht, heftigen Nervenleiden,  
Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magen-  
brüchen, Unterleibsverstopfung, Scro-  
phelkrankheiten, Drüsenanschwellung und  
andere Leiden vielseitig mit den besten  
Erfolgen angewendet, was durch  
Tausende von Anerkennungs-schreiben  
bestätigt wird. Zeugnisse auf Ver-  
langen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt  
zu 2 Mark zu beziehen von Franz  
Wilhelm, Apotheker, Neun-  
kirchen (N.-De.) 3037  
Man sichere sich vor Ankauf von  
Fälschungen und sehe auf die be-  
kannten, in vielen Staaten gesetzlich  
geschützten Marken. 954

Zu haben im Großhandel bei  
Paul Spehr u. Wilh. Jaekel  
in Fischberg, bei Fr. Weiss,  
Apotheker in Schönau i. Schl. und  
bei Ewald Suschke in Görlitz.

## Herbst-Cur.

## Winter-Cur.

## Berliner Börse vom 27. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,18	Pr. Bb.-Cr.-Pfdbr. rück. 115	4 1/2 107,30
Imperials		do. do. rück. 100	4 96,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	171,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	200,15	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 102,70
		do. rück. à 110	4 1/2 106,80
		do. do.	4 98,90
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,70	
do. do.	4	100,60	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,80	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,20	
do. do. diverse	4	100,40	
do. do. do.	3 1/2	95,80	
Berliner Pfandbriefe	5	108,50	
do. do.	4 1/2	103,10	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	90,00	
Posenische, neue do.	4	100,30	
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	100,60	
Pommersche Rentenbriefe	4	100,40	
Posenische do.	4	100,20	
Preussische Rentenbriefe	4	100,20	
Schlesische do.	4	100,40	
Sächsische Staats-Rente	3	90,70	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,20	
<b>Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.</b>			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück.	5	107,30	
do. do. rück. à 110	4 1/2	102,00	
do. do. rück. 110	4	94,00	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdbr. rück. 110	5	110,30	
do. do. III. rück. 100 1882	5	100,50	
do. do. V. rück. 100 1886	5	103,90	
<b>Bank-Actien.</b>			
Breslauer Discount-Bank	5	88,70	
do. Wechsel-Bank	6 2/3	103,10	
Niederlausitzer Bank	4 2/3	94,20	
Norddeutsche Bank	0 1/2	157,70	
Oberlausitzer Bank	6	100,50	
Oesterr. Credit-Actien	0,94	497,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	38,20	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	119,00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 2/3	108,90	
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	123,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	76,20	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	3	86,90	
Reichsbank	6 2/3	149,40	
Sächsische Bank	5 1/2	122,10	
Schlesischer Bankverein	6	108,60	
<b>Industrie-Actien.</b>			
Erdmannsdorfer Spinnerei	0	42,00	
Breslauer Pferdebahn	6	117,70	
Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	183,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kransia	5 2/3	100,60	
Schlesische Feuerversicherung	14	925,00	
Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Discount 4 1/2%.			